



Andrea Roither

BewegungsSpielRaum

Chancen für die Persönlichkeitsentwicklung in und trotz
der Gruppe

Diplomarbeit



BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Coverbild: PhotoMediaGroup @Shutterstock.com

Impressum:

Copyright © 2017 GRIN Verlag
ISBN: 9783668469150

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/366378>

Andrea Roither

BewegungSpielRaum. Chancen für die Persönlichkeitsentwicklung in und trotz der Gruppe

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

DIPLOMARBEIT

für Lebens- und Sozialberater in
Logotherapie und Existenzanalyse

Vorgelegt am Institut für Logotherapie und Existenzanalyse Salzburg.
11.03.2017

BewegungsSpielRaum

Chancen für die Persönlichkeitsentwicklung in und trotz der Gruppe

Andrea Roither

ABSTRAKT

Die vorliegende Arbeit widmet sich grundsätzlich folgender Fragestellung: Welche Chancen ergeben sich durch „BewegungsSpielRäume“ für die Persönlichkeitsentwicklung in und trotz der Gruppe?

Die von mir gewählten Zugänge verlaufen über folgende Ebenen: Psychologie, Soziologie, Philosophie, Humanethologie, Pädagogik, Logotherapie und Existenzanalyse, darüber hinausgehende Ebenen und auch rein pathologische Zugänge wurden nicht mit einbezogen. Zu Beginn dieser Arbeit steht die Beschreibung des Konstrukts BewegungsSpielRaum im Mittelpunkt. Um eine theoretische Basis für die Auseinandersetzung mit der Fragestellung zu schaffen, wurde mit der Recherche nach unterschiedlichen Ansätzen zur Persönlichkeitsentwicklung bzw. Identitätsbildung begonnen. Unwillkürlich mussten danach Überlegungen darüber folgen, in welchen Feldern sich der Mensch bewegt, womit er in Beziehung ist, und wodurch er sich selbst erfahren kann. Ein extra Kapitel wurde dem Thema „Schlüssel zur Persönlichkeitsentwicklung in BewegungsSpielRäumen“ gewidmet. Die darin enthaltenen Schwerpunkte – Beziehung, Emotion, Gefühl, Sinneswahrnehmung, Lernen und Kommunikation – wurden separat betrachtet, obwohl alle Punkte ebenso wie die anderen Kapitel BewegungsSpielRäume beschreiben. Die Hervorhebung dieser Positionen begründe ich damit, dass sie für die Interaktion des Menschen als soziales Wesen und dadurch für die Persönlichkeitsentwicklung von zentraler Bedeutung sind.

Unter Zusammenfassung folgen jeweils persönliche Schlussfolgerungen und weiterführende Gedanken. Diese bilden die Grundlage und Begründung des am Ende der Arbeit identifizierten Nutzens, der sich für die Persönlichkeitsentwicklung, durch das Entdecken, Erobern, Erleben und Erfahren von individuellen BewegungsSpielRäumen ergibt. Ich schließe meine Diplomarbeit für Lebens- und Sozialberater in Logotherapie und Existenzanalyse mit einem Ausblick zum persönlichen Praxistransfer und einem Anhang in Form meiner, im Zuge der Arbeit entstandenen, Biographiearbeit bis zu meinem 17. Lebensjahr und deren Aufarbeitung mit den zuvor erschlossenen Themen.

Danksagung

Für alle Erfahrung und Wegbegleiter in meinem Leben spreche ich an dieser Stelle einen umfassenden Dank aus, sie haben mir zur Persönlichkeitsentwicklung und für diese Arbeit reichliche Impulse geliefert.

Ganz besonders dankbar und stolz bin ich auf
meinen Mann Christian,
meine Kinder Andreas, Christiane und Simon,
meine Schwiegereltern Hilde und Franz,
und meine Mitarbeiter Hilde, Petra, Waltraud, Franz und Helmut.
Ihr habt mich für meine Ausbildung und den Abschluss in den letzten drei Jahren großzügig freigestellt und unterstützt.

Natürlich danke ich auch meinem Ausbildungsleiter Christoph Schlick für sein großes Vertrauen und seine Ermutigung, meiner Trainerin Danièle Hollick für die Einführung und Anregung zum wissenschaftlichen Arbeiten sowie für den fachlichen Austausch und meinen Korrektoren/Lektoren Rudolf Plöderl und Eberhard Riedel für ihre Geduld und ihr Interesse.

Inhaltsverzeichnis

1. BewegungSpielRaum.....	8
1.1. Chancen zur Persönlichkeitsentwicklung in und trotz der Gruppe	8
1.1.1. Einleitung	8
1.1.2. Vorwort	8
1.1.3. Fragestellungen	9
1.1.4. Methodik	9
1.1.5. Das Konstrukt BewegungSpielRaum	9
2. Bewegungsfelder des Menschen.....	12
2.1. Perspektiven zum Mensch-Werden und Mensch-Sein.....	12
2.1.1. Das Subjekt und die Welt	12
2.1.2. Freuds Persönlichkeitstheorie zur psychischen Entwicklung.....	14
2.1.3. Eriksons Stufenmodell der psychosozialen Entwicklung	16
2.1.4. Jungs Darstellung der Individuation.....	26
2.1.5. Keupps Ansätze zur Identität und deren Konstruktion.....	27
2.1.6. Schewior-Popps Zugang zur Persönlichkeit und deren Kompetenzen	30
2.1.7. Existenzialismus und Existenzphilosophie.....	31
2.1.8. Frankls Credo zum personalen Geist – die Person dahinter	32
2.1.9. Disziplinen (Säulen) der Logotherapie und Existenzanalyse.....	40
2.1.10. Zusammenfassung Mensch-Werden und Mensch-Sein	42
2.2. Perspektiven zum menschlichen Da-Sein und Bei-Sein	45
2.2.1. Körperliche Weltbeziehung.....	45
2.2.2. Das Gefühl der Entfremdung	50
2.2.3. Raum und Zeit	51
2.2.4. Fähigkeiten der Geistigen Person	52
2.2.5. Zusammenfassung Da-Sein und Bei-Sein	54
2.3. Perspektiven zum Mensch in der Gruppe und Gesellschaft	55
2.3.1. Gruppenidentität und Ich-Identität.....	55
2.3.2. Stammesgeschichtliche und kulturelle Anpassung.....	55

2.3.3. Sozialisation.....	56
2.3.4. Der Prozess – Tuckmans Phasen-Modell der Gruppendynamik	57
2.3.5. Die Struktur – Thomanns Beziehungsmodell und Stahls Gruppenfelder	58
2.3.6. Gesellschaft und Gerechtigkeit.....	62
2.3.7. Die Theorie des Guten und des vernünftigen Lebensplans	63
2.3.8. Gerechtigkeit und Glück für das Individuum.....	65
2.3.9. Spiritualität, Wert und Sinn	66
2.3.10. Zusammenfassung Mensch in der Gruppe und Gesellschaft	69
3. Schlüssel zur Persönlichkeitsentwicklung in BewegungsspielRäumen	71
3.1. Position der Beziehung.....	71
3.1.1. Beziehungsfähigkeit und Beziehungsarbeit	71
3.1.2. Sichere und unsichere Bindungen.....	72
3.1.3. Neurobiologische-Perspektiven zur Beziehung.....	73
3.1.4. Bubers Entwicklung von Beziehungsstrukturen.....	74
3.1.5. Bauers Kriterien für gelingende Beziehungen.....	75
3.1.6. Beschreibung der gelingenden Beziehung nach Martin Buber.....	77
3.1.7. Schlicks fünf Lebenssinn-Beziehungen	79
3.1.8. Zusammenfassung.....	79
3.2. Position der Emotion und des Gefühls	81
3.2.1. Biologie des menschlichen Verhaltens	83
3.2.2. Die Grundformen der Angst – Riemann-Kreuz nach Riemann	85
3.2.3. Konflikte und Krisen – Spannung zwischen Sein und Soll.....	87
3.2.4. Emotionale Intelligenz oder Kompetenz	88
3.2.5. Kongruenz und Inkongruenz	90
3.2.6. Genetische Perspektiven – Frühe und späte Inkonsistenz-Erfahrungen	90
3.2.7. Reflexionsfähigkeit – Metaebene – Konfliktverarbeitung.....	92
3.2.8. Zusammenfassung.....	95
3.3. Position des Lernens.....	97
3.3.1. „Ge-Hirn merk dir was“	98
3.3.2. Vertrauen – die Basis	102
3.3.3. Rotters Erwartung x Wert-Theorie und Kontrollüberzeugung	106
3.3.4. Rohrachers Aktivierungsgesetz	107

3.3.5. Ryan und Decis Selbstbestimmungstheorie.....	109
3.3.6. Banduras Lernen am Modell.....	110
3.3.7. Motivation – Motive – Ziele und Absichten.....	111
3.3.8. IQ, Kognitive Fähigkeiten und Handlungskompetenzen	114
3.3.9. Die Gruppe als Lernchance - erfahrungsorientiertes Lernen	117
3.3.10. Zusammenfassung	118
3.4. Position der Kommunikation.....	121
3.4.1. Menschliche Weltbeziehung	121
3.4.2. Stammesgeschichtliche Perspektiven	122
3.4.3. Körpersprache, Körperausdruck und Berührung.....	123
3.4.4. Vier Ebenen einer Nachricht	125
3.4.5. Dialogisches Prinzip des Lebens – Verantwortung	127
3.4.6. Metakommunikative Axiomen und Systemtheoretische Sichtweise	128
3.4.7. Logotherapeutisches Gespräch.....	130
3.4.8. Kongruenz und Authentizität	130
3.4.9. Zusammenfassung.....	131
4. Fazit	133
4.1. Persönlichkeitsentwicklung durch die Entdeckung der individuellen Bewegungsspielräume.....	133
4.1.1. Die Chance – das gelingende Leben	133
4.1.2. Der Nutzen – die Zusammenfassung.....	134
4.1.3. Die Ausblicke zum Konstrukt des BewegungsspielRaums	135
4.1.4. Persönlicher Praxistransfer.....	136
4.1.5. BewegungsspielRaum-Konzepte für meine berufliche Tätigkeit	137
5. Anhang.....	143
5.1. Biographiearbeit.....	143
6. Literaturverzeichnis	163

*„Der Schlüssel zu den Herzen der Menschen ist nicht deine Klugheit,
sondern deine Liebe.“*

Hermann von Bezzel

*„Durch die Liebe zum Leben und zum Menschen können Bedürfnisse und Potentiale im
Menschen mit Geduld und Weisheit erfasst werden.
Bewegungsspielräume zur kongruenten Persönlichkeitsentwicklung können danach durch
Vertrauen in Leichtigkeit entdeckt, erobert, erlebt und genutzt werden.“*

Andrea Roither

1. BewegungSpielRaum

1.1. Chancen zur Persönlichkeitsentwicklung in und trotz der Gruppe

Meine berufliche Tätigkeit als Führungskraft, Coach, Trainer hat mein Interesse daran geweckt, welche Möglichkeiten es für die Persönlichkeitsentwicklung durch die Entdeckung von BewegungSpielRäumen für Einzelpersonen in diversen Gruppen geben kann.

1.1.1. Einleitung

Das Thema „BewegungSpielRaum“ zieht mich durch das Beobachten von Phänomenen in der Praxis und in meiner eigenen Persönlichkeitsentwicklung sowie der von Menschen, die mir auf meinem Lebensweg begegnen, in den Bann. Der BewegungSpielRaum ist die Chance zur Persönlichkeitsentwicklung.

1.1.2. Vorwort

Die Suche nach Möglichkeiten, mehr Spielraum, Beweglichkeit, Selbsta Ausdruck und Entwicklung wird in mir durch eine tiefe Sehnsucht vorangetrieben, gewiss eine Prägung, die zu einem mir lieb gewordenen Teil geworden ist. Sie gründet auf dem Gewähr-Sein dessen, was faktisch ist und fakultativ möglich sein könnte. Durch meine subjektiven Erfahrungen und meiner kritischen Auseinandersetzung mit ihnen, führte im Zuge meiner Ausbildung in Logotherapie und Existenzanalyse zu der Annahme, dass BewegungSpielRäume, wenn sie erkannt, angenommen, konstruktiv reflektieren werden und nach den daraus erwachsenden Entscheidungen auch Handlungen oder Haltungen folgen, die lebensbejahend sind, zu einer dynamischen Persönlichkeitsentwicklung führen, unabhängig davon, in welcher Lebensphase oder in welchem Bereich der Mensch dazu imstande ist. Diese subjektiven Erfahrungen werden in dieser Arbeit mit wissenschaftlicher Literatur abgeglichen und mit rationalen Überlegungen aufgearbeitet. Die Identifizierung des persönlichen Nutzens, der sich durch die Entdeckung von BewegungSpielRäumen für die Persönlichkeitsentwicklung ergibt, ist das Ziel dieser Arbeit.

Hypothese der Arbeit ist:

- Die Zusammenhänge der und die Chancen zur Persönlichkeitsentwicklung, die sich für den Menschen durch die individuell zu entdeckenden BewegungSpielRäume

ergeben, sind nicht ausreichend zusammenfassend und verständlich beschrieben. Sie werden daher zu wenig und nur zufällig beobachtet, erkannt und genutzt.

Die vorliegende Arbeit „BewegungsspielRaum – Chancen für die Persönlichkeitsentwicklung in und trotz der Gruppen“ bietet lehrenden, ausbildenden, begleitenden, beratenden, coachenden und trainierenden Menschen einen fundierten Betrachtungshorizont hinsichtlich Persönlichkeitsentwicklung und BewegungsspielRäume, die über das Stufenmodell von Erikson, ebenso wie über die zu lösenden Probleme oder Aufgabenstellungen in einzelnen Disziplinen hinaus, Perspektiven öffnet. Darauf aufbauend können entsprechende Haltungen und Konzepte, Tools und individuelle „Handwerkzeuge“ für die praktische Umsetzung entwickelt werden.

1.1.3. Fragestellungen

Welche Chancen ergeben sich durch „BewegungsspielRäume“ für die Persönlichkeitsentwicklung des Menschen in und trotz der Gruppe?

- Welche Rahmenbedingungen sind die Basis, das Potential und/oder die Begrenzung dafür?
- Wie und wann entwickelt sich ein Mensch?

1.1.4. Methodik

Die Literaturrecherche und Literaturanalyse zur Sichtung und Einordnung des Themenkomplexes eröffnete die vorliegende Arbeit. Die Analyse beschränkt sich dabei nicht auf ein Fachgebiet. Sowohl Psychologie, Soziologie, Philosophie, Humanethologie, Pädagogik, Logotherapie als auch Existenzanalyse werden in diese Arbeit miteinbezogen und mit der eigenen Biographie in Verbindung gebracht. Darüber hinaus gehende Fachgebiete wurden nicht abgearbeitet.

1.1.5. Das Konstrukt BewegungsspielRaum

Das Wort BewegungsspielRaum verbinde ich mit drei Assoziationen:

- Die Bewegung assoziiere ich mit Veränderung, Dynamik, Sprengkraft und Erfahrung.
- Das Spiel assoziiere ich mit Leichtigkeit, Freiheit, Lebendigkeit, Motivation, Kreativität und Neugierde.

- Den Raum assoziiere ich mit der Wahrnehmung, den ontischen und ontologischen Möglichkeiten und deren Entwicklungen.

Um das in mir so präsente Konstrukt des BewegungspielRaums besser verständlich zu machen, stelle ich einen Bezugspunkt zu einem allgegenwärtigen Raum her.

Der BewegungspielRaum ist ein Konstrukt, das ich mit Hilfe des Kosmos beschreibe. Alles was uns in ihm vertraut ist und wir sehen können, beruht auf bereits Vergangenes. Der Raum, den wir von ihm zu erblicken vermögen, verrät uns nicht, wo er endet und ob er endet. Jede Positionsveränderung oder Horizontüberschreitung im System ermöglicht uns neue Blickwinkel und Perspektiven. Vieles innerhalb des Systems lässt sich erklären und nachvollziehen, wobei das Ende offenbleibt. Alles in ihm ist in Bewegung, hat eigene Dynamik, wirkt aufeinander und hängt voneinander ab, sodass es auch Situationen gibt, deren Verlauf und dessen Auswirkungen nicht eindeutig festlegbar sind. Der Kosmos und der BewegungspielRaum dehnen und breiten sich in die Zukunft aus, unabhängig davon, ob innerhalb des Systems, Situationen sich ausdehnen oder zusammenziehen, verändern oder auflösen, um an anderer Stelle neu zu entstehen. (Vaas, 2016, S. 11ff)

„Jeder Stern und jeder Mensch ist einmalig und auf seine ganz ureigene Art manifest geworden.“ (Filimon, 2017).

All(es) ist BewegungspielRaum. Der Mensch entwickelt sich in BewegungspielRäumen. BewegungspielRäume sind dynamisch, es gibt sie in jeder Lebensphase. Die Weite oder Größe des BewegungspielRaums liegt im Auge des Betrachters. Darum ist er nicht zur Gänze von außen bestimmbar, er ist subjektabhängig. Durch die Kraft der Sehnsucht im Menschen, seine persönlichen Erfahrungen und / oder der seiner Wegbegleiter – mit anderen individuellen subjektiven BewegungspielRäumen – können bestehende Begrenzungen überwunden werden. Die Nutzung der individuellen BewegungspielRäume ermöglicht die Entwicklung einer integren und authentischen Persönlichkeit.

Bereits beim Niederschreiben dieser Formulierungen zum Konstrukt des BewegungspielRaums wird für mich deutlich, dass mit dieser Arbeit nur ein kleiner Teil der möglichen Aspekte dazu betrachtet werden kann. Dennoch wage ich es, damit zu beginnen, das Konstrukt BewegungspielRaum aus den Perspektiven der Ebenen Psychologie, Soziologie, Philosophie, Humanethologie, Pädagogik, Logotherapie und Existenzanalyse zu beleuchten und dadurch neue Perspektiven für mögliche Chancen zur Persönlichkeitsentwicklung zu schaffen. Beziehung, Emotion, Lernen und Kommunikation sind darüber hinaus zentrale Themen, weil sie die Basis für Interaktionen sind und eine Schlüsselposition für die Persönlichkeitsentwicklung einnehmen. Darüber hinaus gehende Ebenen und auch rein pathologische Zugänge wurden nicht mit einbezogen.

Wenn BewegungspielRäume Erfahrungsräume für die Entwicklung beinhalten, welche begrenzende Felder können dann diesbezüglich vorhanden sein?

- Reale Grenze – Körper, Umwelt, Kultur, Gesellschaft...
- Mentale Grenze – Gedanke, Erwartung, Zielsetzung, Glaubenssatz...
- Emotionale Grenze – Stimmung, Gefühl, Emotion, Affekt...
- Begrenzung der Geistigen Person¹ – Begrenzung auf Körper und Verstand, Überbewertung des Egos

Wie, zu welchem Zeitpunkt im Leben und in welchem Umfeld entwickelt sich ein Mensch? Welche Rahmenbedingungen sind die Basis, das Potential und/oder die Begrenzung dafür? Weil die Entwicklung des Menschen und das Mensch-Sein an sich das In-der-Welt-Sein und das Zusammenleben von Menschen erfordert, beginne ich im nächsten Kapitel mit einem Ausflug in die Soziologie.

¹ Die Geistige Person wurde von Viktor Frankl geprägt und wird unter Punkt 2.1.8 beschrieben.

2. Bewegungsfelder des Menschen

2.1. Perspektiven zum Mensch-Werden und Mensch-Sein

Das menschliche Sein wird mit unterschiedlichen Wörtern ausgedrückt: der Mensch, die Person, das Individuum, das Subjekt, das Selbst, das Psychophysikum, der Charakter, die Persönlichkeit oder die Identität. Jedes Wort drückt verschiedene Nuancen und Perspektiven aus. Näher eingegangen wird für die vorliegende Arbeit auf die Begriffe Subjekt, Identität, Person und Persönlichkeit und auf deren Entwicklung

2.1.1. Das Subjekt und die Welt

Die Soziologie entwirft mit der Erkenntnistheorie eine Verortung des Mensch-Seins in der Welt. Hartmut Rosa, Professor für Allgemeine und Theoretische Soziologie an der Friedrich-Schiller-Universität, beantwortet die Fragen: „Was ist die Welt?“ und „Wer ist ein Subjekt?“ mit folgenden Ausführungen:

Die hier avisierte Soziologie (...) geht (...) nicht davon aus, dass Subjekte auf eine vorgeformte Welt treffen, sondern postuliert, dass beide Seiten – Subjekt und Welt – in der und durch die wechselseitige Bezogenheit erst geformt, geprägt, ja mehr noch: konstruiert werden. Was und wie ein Subjekt ist, lässt sich erst bestimmen vor dem Hintergrund der Welt, in die es sich gestellt und auf die es sich bezogen findet; Selbstverständnis und Weltverständnis lassen sich in diesem Sinne nicht trennen. Subjekte stehen der Welt also nicht gegenüber, sondern sie finden sich immer schon in einer Welt, mit der sie verknüpft und verwoben sind, der gegenüber sie je nach historischen und kulturellem Kontext fließende oder feste Grenzen haben, die sie fürchten, oder lieben, in die sie sich geworfen oder in der sie sich getragen fühlen etc. (...) Subjekte sind (...) durch zwei wesentliche, gegenüber der Varianzen der Weltbeziehung invariante Eigenschaften gekennzeichnet: Sie sind zum Ersten, diejenigen Entitäten, die Erfahrungen machen oder, wenn man in Rechnung stellt, dass Erfahrungen immer auch intersubjektiv konstituiert sind, an denen sich Erfahrungen manifestieren; und sie bezeichnen, zum Zweiten, den Ort, an dem sich psychische Energien motivational materialisiert, an dem also Handlungsantriebe wirksam werden. Dies wiederum macht deutlich, dass Subjekte, in der Diktion der phänomenologischen Tradition nach Husserl, auf ihre Welt stets intentional bezogen sind, dass es sich also nicht nur um eine kognitive, sondern immer auch um eine evaluative und existentielle Beziehung handelt. (...) Weltbeziehungen lassen sich daher auch als Konkretionen der Intentionalität verstehen. (...) Die Welt wiederum lässt sich (...) konzeptualisieren als alles, was begegnet (oder auch: was begegnen kann), sie erscheint als der ultimative Horizont, in dem sich Dinge ereignen können

und Objekte auffinden lassen, oder, im Sinne Blumbergs, als Metapher für das Ganze der Erfahrbarkeit. (...) Der Mensch ist dadurch ausgezeichnet, als Objekt in der Welt als einem Ganzen von Seienden zu stehen bezeichnenderweise sich darin einzuordnen und zugleich als ein Subjekt zu fungieren, für das Welt erst ein Thema werden kann. (2016, p. 61ff)

Die Welt und das Subjekt sind miteinander verwoben. Und es ist nachvollziehbar, dass es einen Unterschied macht, ob ein Mensch in Südafrika, China, Europa oder am Nordpol zur Welt kommt, und dass seine Persönlichkeit und die Welt sich dadurch formen. Infrage stelle ich, ob sich die gesamte Individualität erst im Wechselspiel mit der Welt, in die der Mensch gestellt wird, formt, und gehe in der weiteren Auseinandersetzung von einem idiographischen Ansatz aus, denn Individualität besitzt jeder Mensch von Geburt an, weil die Einzigartigkeit den Menschen immanent ist.

Auch hinsichtlich des menschlichen Verhaltens werden in der Psychologie weder der Situationismus, in dem davon ausgegangen wird, dass maßgebend Variablen der Situation das Verhalten eines Menschen bestimmen, noch der Dispositionismus, in dem angenommen wird, dass das Verhalten einer Person maßgebend von Eigenschaften dieser Person gesteuert wird, akzeptiert. In der Regel wird der Interaktionismus, der ein dynamisches Zusammenspiel von Situations- und Personenvariablen hervorhebt, postuliert. (Schütz, Rüdiger, & Rentzsch, 2016, p. 27)

Mit der Frage „Welche Aspekte kennt unsere Sprache zum Thema Identität?“, stoße ich im Lexikon der Psychologie auf unterschiedliche Beschreibungen.

Die narrative Identität ist zum Beispiel die erzählende Antwort auf die Frage: „Wer bin ich?“. Hingegen wird mit der nationalen Identität eher die Identifikation eines Menschen mit den Werten der eigenen Nation beschrieben. In unserer Zeit ist auch die Rede von Offline und Online Identität, wobei die Online Identität eine Form der Selbstdarstellung innerhalb einer virtuellen Realität darstellt, die in der Regel davon abweicht wie man wirklich ist. Die Offline Identität wiederum ist diejenige, welche den Menschen in der Realität kennzeichnet.

Weiteres kann unter subjektiver Identität (Wie bin ich?), objektiver Identität (Wie möchte ich sein?) und zugeschriebener Identität (Für wen hält man mich?) unterschieden werden. Die Identität bildet sich zuerst in Abhängigkeit von den Erziehern des Individuums und der durch Gene vorgegebenen Tiefenstruktur und in weiterer Folge durch verschiedene Ereignisse und Umstände ganz individuell. (Brenner, 2002, p. 7)

So kann zusammenfassend festgestellt werden, dass sich jeder Mensch auf irgendeine Art mit seiner Umwelt arrangiert und dadurch seine Identität verändert. Alleine durch seine Anwesenheit beeinflusst er die Umwelt und die Gemeinschaft in und mit der er lebt.